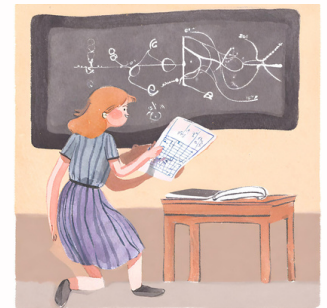


ÜBERWINDUNG UND ERFOLG: LAURAS BILDUNGSWEG



Laura A. (14)

Ein hochbegabtes Kind – was kann Eltern schon besseres passieren? Diese Ansicht ist weitverbreitet: Ständig gute Noten, eine reibungslose Schulkarriere und die Aussicht auf eine glänzende berufliche Zukunft, so die Klischeevorstellung. Die Realität präsentiert sich den betroffenen Familien jedoch oft ganz anders. Dies zeigt auch ein Gespräch mit Laura A. und ihrer Familie.

Laura wirkt ruhig und zurückhaltend, wenn sie von sich und ihren Erfahrungen erzählt. Vor ihr liegt eine sorgfältig gebundene schriftliche Arbeit über Gentechnik. Es sind rund 30 beschriebene Seiten, illustriert mit Bildern und Zeitungsausschnitten. Auch eine Liste der verwendeten Quellen fehlt nicht. Nein, das sei keine Arbeit für die Schule gewesen, sagt Laura. Sie habe das Dossier aus eigenem Antrieb verfasst. „Das Thema fasziniert mich einfach“. Einen Monat brauchte sie dafür. Damals war sie zwölf Jahre alt. „Als Laura an dieser Arbeit schrieb, war sie voll dabei. Sie war richtig glücklich“, sagt die Mutter. Bereits im Kindergarten und in der 1. Klasse zeigen sich Lauras aussergewöhnliche Begabungen und Fähigkeiten. Den betreffenden Lehrkräften gelingt es, auf das Mädchen einzugehen und es zusätzlich zu fördern. Laura geht gern in die Schule und zeigt gute Leistungen.

Magersucht und Spitalaufenthalt

Das ändert sich in der 3. Klasse, als sie eine neue Lehrerin bekommt. Diese fühlt sich irritiert durch das undurchschaubare Mädchen, das – so scheint es ihr – gelangweilt in der Bank sitzt, kritische Fragen stellt und sich nicht angemessen am Unterricht beteiligt. Anstatt auf die Schülerin einzugehen, reagiert sie mit Unverständnis und Abwehr. Laura leidet unter der Situation. Sie isst immer weniger, schottet sich ab, gibt in Prüfungen absichtlich falsche Antworten, um nicht noch mehr aufzufallen. Zu Beginn der Sommerferien wird Laura ins Spital eingeliefert. Diagnose: Magersucht. Im Laufe der Behandlung stellen engagierte Psychiater ihre Hochbegabung fest. „Wir wussten natürlich schon, dass Laura sehr intelligent ist, aber der Bericht über ihre Hochbegabung kam dann doch überraschend“, erzählt die Mutter. Laura bekommt die Erlaubnis, eine Klasse zu überspringen und tritt direkt in die Bezirksschule ein.

Es gelingt ihr relativ rasch, den stofflichen Anschluss an die neue Klasse zu finden. Jedoch kapselt sie sich zunehmend ab und empfindet die Schule als langweilig und frustrierend. „Es war immer alles so oberflächlich“ erzählt sie.

Unfähige Mutter?

Auch diesmal reagieren die überforderten Lehrkräfte mit Unverständnis. „Ich hatte ständig das Gefühl, alles falsch zu machen“, erinnert sich die Schülerin. Als es Laura immer schlechter geht, und sie sich immer häufiger weigert, zur Schule zu gehen, drehen die Schulbehörden den Spiess um und werfen der allein erziehenden Mutter Unfähigkeit vor, ihre Tochter zu erziehen. Man droht ihr mit Obhutsentzug und erklärt, Laura sei für die Schule nicht mehr tragbar. Erst als sich der behandelnde Psychiater direkt an die kantonalen Erziehungsbehörden wendet, kommt es zu einer konstruktiven Lösung. Laura darf ins Privatschulwesen wechseln.

Private Physikstunden

Heute ist Laura 14 und besucht das Gymnasium immer noch. In ihrer Klasse sind die meisten zwischen 16 und 20 Jahre alt. Die Klassen werden nicht nach Alter sondern nach Leistungsniveau zusammen gestellt. Jeder Einzelne wird gemäss seinen Fähigkeiten individuell gefördert. Laura zum Beispiel hat eine zusätzliche private Physikstunde, wo sie mit ihrem Lehrer Experimente durchführen kann. Sowohl Laura wie auch ihre Eltern sind mit der Schule sehr zufrieden. Der Kanton und die Gemeinde beteiligen sich an den Kosten. Den offenen Restbetrag des hohen Schulgeldes übernimmt die Stiftung für hochbegabte Kinder. Und wie sieht es mit Zukunftsplänen aus? Laura könnte sich vorstellen, Medizin, Chemie oder Biologie zu studieren. Laura A. und ihre Familie haben schwierige Zeiten hinter sich. Doch mittlerweile sieht es so aus, als hätte die hochbegabte Schülerin ihren Platz gefunden. Sie kann optimistisch in die Zukunft schauen.

